

***<sup>1</sup>Wohlan, ich will von meinem lieben Freunde singen, ein Lied von meinem Freund und seinem Weinberg. Mein Freund hatte einen Weinberg auf einer fetten Höhe. <sup>2</sup>Und er grub ihn um und entsteinte ihn und pflanzte darin edle Reben. Er baute auch einen Turm darin und grub eine Kelter und wartete darauf, dass er gute Trauben brächte; aber er brachte schlechte. <sup>3</sup>Nun richtet, ihr Bürger zu Jerusalem und ihr Männer Judas, zwischen mir und meinem Weinberg! <sup>4</sup>Was sollte man noch mehr tun an meinem Weinberg, das ich nicht getan habe an ihm? Warum hat er denn schlechte Trauben gebracht, während ich darauf wartete, dass er gute brächte? <sup>5</sup>Wohlan, ich will euch zeigen, was ich mit meinem Weinberg tun will! Sein Zaun soll weggenommen werden, dass er kahl gefressen werde, und seine Mauer soll eingerissen werden, dass er zertreten werde. <sup>6</sup>Ich will ihn wüst liegen lassen, dass er nicht beschnitten noch gehackt werde, sondern Disteln und Dornen darauf wachsen, und will den Wolken gebieten, dass sie nicht darauf regnen. <sup>7</sup>Des Herrn Zebaoth Weinberg aber ist das Haus Israel und die Männer Judas seine Pflanzung, an der sein Herz hing. Er wartete auf Rechtsspruch, siehe, da war Rechtsbruch, auf Gerechtigkeit, siehe, da war Geschrei über Schlechtigkeit.***

**Jesaja 5**

Wir groß ist die Sehnsucht nach Normalität nach dem Frühling unter uns. Viele sind ausgezehrt und fühlen sich innerlich ausgedörrt. Viele Menschen empfinden diese Zeit als eine Zeit der Wüstenwanderung und Dürre. Was möchte uns Gott in dieser Zeit sagen? Könnte sie ein Ruf zur Umkehr sein? Wir stehen in der Passionszeit und hören heute die Worte Jesajas, der für seinen lieben Freund ein Lied anstimmt und die Tragik seiner Tage beschreibt und sein Volk zur Umkehr auffordert. Es ist die Tragik, die mit dem Unglauben seines Volkes ihren Lauf genommen hat und Konsequenzen nach sich zieht, die der Mensch nicht wahrhaben will und bewusst ausblendet.

In der Stadtkirche zu Wittenberg gibt es ein Bild von Cranach. Es zeigt, wie in der Zeit der Reformation der Weinberg Gottes – seine Kirche - als eine solche einer Wüste gesehen und beschrieben wurde. Die Brunnen wurden zugeworfen mit Unrat. Das Wort Gottes war verschlossen worden durch die Theologen an stelle es den Menschen aufzuschließen. Der Zaun um den Weinberg war abgerissen. Politische Interessen und Machtfragen dominierten die Kirche. Wilde Tiere, falsche Lehren und Hirten wüteten in ihr und sorgten dafür, dass weniger der Glaube als vielmehr der Aberglaube wuchs und die Ungerechtigkeit überhand nahmen. Zudem besaßen die päpstlichen Bischöfe und falschen Priester noch die Dreistigkeit vom Herrn des Weinbergs für diesen ihren Dienst noch Lohn zu fordern, meinten damit noch im Recht zu sein. Ein Volk, das Gottes Ruf zur Buße und zur Umkehr nicht persönlich nimmt und das Lied Jesajas vom Weinberg lassen den ersten Kantor der Reformation Johann Walter 1561 innerlich aufhorchen und drängen ihn selbst zu einem Lied mit dem er es noch einmal inbrünstig seinen Landleuten in die Herzen singen und ins Stammbuch schreiben will: „Wach auf Deutschland, 's ist hohe Zeit, du wirst sonst übereilet, die Straf dir auf dem Halse liegt, ob sich gleich jetzt verweilet. Fürwahr die Axt ist angesetzt und auch zum Hiebe scharf gewetzt, was gilts, ob sie den fehlet. Gott warnet täglich für und für, das zeugen seine

Zeichen, denn Gottes Straf ist vor der Tür; Deutschland lass dich erweichen, tu rechte Buße in der Zeit solange Gott dir noch sein Gnad anbaut und tut sein Hand dir reichen.“ (EKG 390,7.8)

Johann Walter war kein falscher Prophet, wie der Lauf der Geschichte zeigte. Sein Lied begleitete die um Gottes Ruf versammelnde Gemeinde während der Zeiten der Pest, während des 30jährigen Krieges, während der Wirren der Aufklärungszeit und während der Zeit späterer Kriege und Weltkriege bis heute in das sogenannte pandemische Zeitalter in dem Menschen den deutlichen Ruf Gottes zur Umkehr vernehmen und durchbrechen angebotenen Gnade. In der Dunkelheit und Öde der Zeit geht ihnen persönlich das wunderbare Licht des lieben Freundes, der Treue hält auf und sie erfahren inmitten der Dunkelheit und Öde der Zeit Heilung, die durch den Glauben an den Geliebten Freund, der allein das Gute ist und Gutes hervorbringt. Sind wir in IHM, dann bringen wir gute Frucht. Der gläubige Mensch wird zum guten Menschen. Wenn er es nicht wird, dann ist an seinem Glauben etwas nicht wahr. Glaube will Frucht tragen.

Wie steht es heute um den Weinberg Gottes? Gott sucht Glauben, der an seiner Frucht erkannt wird. ER hat einen guten Weinberg gepflanzt und erwartet gute Trauben und nicht Essig von ihm. Was hat ER nicht alles getan, damit wir an IHM glauben? ER hat alles wunderbar gemacht. „Denn was man von Gott erkennen kann, ist ... offenbar; ... Denn Gottes unsichtbares Wesen, das ist seine ewige Kraft und Gottheit, wird seit der Schöpfung der Welt ersehen aus seinen Werken, wenn man sie wahrnimmt.“ (Röm. 1,19.20) ER hat uns zuerst geliebt und erwählt. ER spricht uns persönlich an in seinem Wort. Wie kommt es dennoch dazu, dass aus Gottes guter Pflanzung „Mensch“ immer wieder statt reifen guten Weines das Sauersein gegeneinander und gegen Gott hervorkommt?<sup>1</sup> Die Traube wird sauer, wenn sie nicht den Himmel, der Sonne, zugewandt ist, wenn sie nicht die Süße der Sonne trinkt, wenn sie versteckt ist unter Blättern, hineinverengt in das eigene Gewächs. Und so ist es auch mit den Menschen in Israel damals gewesen. Sie haben sich quasi vom Himmel abgeschirmt. So sind sie bitter und sauer geworden. Ungenießbar und reif nicht für die Ernte, sondern für das Gericht Gottes an ihnen. Wenn der Mensch nicht mehr das Licht Gottes in sich aufnehmen will und die Wärme der Güte Gottes persönlich in sich hinein lässt und sich stattdessen verkrallt in seine eigene Welt und sich abdeckt gegen Gottes Himmel und seine Güte, dann kann nicht guter Wein werden, dann wird er sauer. Gottes Ruf zu Umkehr ist schlicht ein Ruf ins Licht der Liebe Gottes. Es ist ein Ruf sich in der Verkrampfung das Lebens zu IHM hin zu öffnen und Fenster unseres Herzen öffnen, wie wir die Fenster unserer Häuser gern in der schönen Frühlingszeit aufstoßen. Es ist ein Ruf zum Verweilen in seinem Licht, so wie wir uns diese Jahreszeit herauslockt um die Wärme der Märzsonne auf unseren Antlitz genießen. Was ist konkret damit? Die Fenster unseres Herzens öffnen, meint nicht vor aller Welt sein Innerstes nach außen zu wenden. Es meint dies vor Gott und zu Gott hin zu tun. Es meint Gottes Geist reinzulassen und mit Luft zu verschaffen für die Seele. Das geschieht z. B. wenn wir den Gottesdienst im Glauben und mit offenen Herzen

---

<sup>1</sup> Vgl. dazu Joseph Ratzinger in einer Predigt vom 4. Okt. 1981 in Anzing zum 300. Jubiläum der Pfarr- und Wallfahrtskirche. Er stellt diese Frage. Ich greife die Antwort darauf in seiner Predigt hier auf.

mitvollziehen. Vielleicht empfinden wir dabei noch die Sehnsucht stärker als bisher mitzuwirken. Das geschieht im geschwisterlichen Austausch und aneinander geübter Seelsorge, in der Fürbitte füreinander und der persönlichen Segnung. In ganz besonderer Weise erfahren wir das in dem Lebensmittel, das Gott uns geschenkt hat.

Er selbst reifte für uns zur Traube an dem von ihm gepflanzten Weinstock Israel. Von der Jungfrau Maria aus dem Stamme David hat ER Fleisch angenommen durch den Heiligen Geist und ist Mensch geworden. Vielmehr aber ist diese Traube für uns am Kreuz zu dem Wein gekeltert worden, den wir empfangen dürfen zu unserer Heilung und Erneuerung. Die Feier der Messe schenkt ER uns leiblich seine Frucht und macht uns wieder genießbar. Sie ist ein Heilmittel gegen unsere Sauerkeit und Bitterkeit. Sie ist Arznei gegen den Tod und rettet uns vor dem Gericht Gottes, wenn wir sie im Glauben feiern und uns für seine Güte und Wärme öffnen. Treffen wir die Entscheidung, das stärker und intensiver als bisher in unseren Alltag zu integrieren und zu praktizieren! Bischof Bilz sagte letzte Woche in einem Gespräch, dass er spüre, wie ausgezehrt die Landeskirche gerade auch in dieser Zeit ist, weil an machen Orten kein Weg gefunden wurde das Heilige Abendmahl zu feiern und fast ein Jahr lang nicht mehr gefeiert wurde.

Heute feiern wir auch die Heilige Taufe von Theo Altmann. Jesu Christus verbindet sich mit Theo und erwählt ihn zu seinem Eigentum. Durch den Beistand seiner Eltern und Paten, soll ihm in diesem irdischen Leben das Licht und die Wärme der Güte Gottes aufleuchten, dass er ein Mensch wird, der aus dem einzig und wahrhaft GUTEM lebt und so zu ewigen Leben gelangt. Heute hat dies sich mit seinem Leben verbunden – Jesus Christus – aus IHM erwächst Theo wahrhaft gute Frucht. Wir können das Gute in der Welt weder selbst erschaffen noch werden wir eine gute Welt produzieren können. Solcher Aberglauben produzierte stets das Gegenteil dessen, was er glaubte hervorbringen zu können. Er baut nicht auf, sondern zerstört, was ihm anvertraut wurde durch seine Vorstellungen. Wir können das GUTE nur empfangen durch den, der einzig GUT ist. Wir dürfen zum Gefäß für seine Gnade werden – zum Tempel Gottes – voll der Gnade. So dass Christus in uns Gestalt annimmt und ER in uns und wir in IHM zur EHRE GOTTES des Vaters leben, frei von der Gewalt der Sünde, des Teufels und des Todes. Zu dem, was Theo heute geschenkt ist, dürfen gilt wir, die wir schon getauft wurden immer wieder zurückzukehren. Es ist der fruchtbarste Standort unseres Lebens. Wer noch nicht getauft ist, der lasse sich schleunigst zu Hl. Taufe führen!

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, der bewahre und regiere unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus unseren Herrn. Amen.